

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstage, Donnerstage, Samstage
u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn
2 Mark pränumerando.
Im Postdebit 1,50 Mark.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Busch in Wattenscheid.
Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage.“

Inserate werden die Petitzeile oder deren
Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4
Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet.
Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

Politische Rundschau.

Der Kaiser stattete am 4. Februar dem Fürsten Bismarck einen längeren Besuch ab, um sich Vortrag halten zu lassen, da der Fürst noch immer leidend ist. Mittags hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Kriegsminister von Kamete.

Die Trauung des Prinzen Reuß mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar hat am 6. Febr., Nachmittags 2 Uhr stattgefunden. Bei der Tafel brachte der Kronprinz des deutschen Reiches den Toast auf das Wohl der Neuvermählten aus.

Präsident von Fordenbeck übersandte an das Bureau des Reichstages von Breslau aus folgendes Telegramm mit dem Datum des fünften Febr.: „Gestern Abend 3 Uhr ist meine Frau mitten unter den Kindern am Theetisch plötzlich gestorben.“ Es werden, wie die „M. Z.“ hört, die Herrn v. Fordenbeck näher stehenden Abgeordneten morgen nach Breslau reisen, um der Leichenfeier beizuwohnen.

Zu Beginn der Reichstags-Sitzung am Samstag gedachte der zweite Vicepräsident Dr. Hänel in herzlichen Worten des schweren Schicksalschlags, welcher den Präsidenten v. Fordenbeck durch den plötzlichen Tod seiner Gemahlin betroffen hat. Das Haus erhob sich, um dem Präsidenten sein Beileid auszudrücken. Da Herr v. Fordenbeck voraussichtlich während des nur noch kurzen Restes der Session nicht mehr nach Berlin zurückkehren wird, der erste Vicepräsident Freiherr von Stauffenberg aber bei seiner kranken Tochter in Italien verweilt, so wurde heute ein dringlicher Antrag angenommen, durch welchen der frühere Präsident Abg. Simson ersucht wurde, bei einer etwa eintretenden Verhinderung auch des Vicepräsidenten Hänel das Präsidium zu übernehmen. Herr Simson sagte zu.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Unterstützung der Familien der zum Dienst einberufenen Reservisten u. Mannschaften ist ausgearbeitet worden und hat die Vorstadien durchlaufen, wird aber wegen des nahe bevorstehenden Schluß-

ses des Reichstags nicht mehr in der laufenden Session zur Vorlage an denselben gelangen.

Dem Landtag soll ein Gesetzentwurf bezüglich der Communalsteuern vorgelegt werden, welcher auch Bestimmungen über eine die Eisenbahnen sehr interessirende Frage — die Besteuerung der Eisenbahnen durch die Gemeinden — enthalten wird.

Der „M. Anz.“ bringt eine Allerhöchste Verordnung vom 3. Febr., nach welcher das Verbot der Ausfuhr von Pferden (vom 4. März 1875) außer Kraft tritt.

In einer anderen Allerhöchsten Verordnung werden über die diesjährigen größeren Truppenübungen nähere Bestimmungen getroffen. Große Herbstübungen, welchen Se. Majestät beizuwohnen werden, finden bei dem Garde-Corps, dem III. und IV. Armeekorps statt. Alle übrigen Armeekorps haben, soweit nicht durch die gleichzeitige Anordnung von Uebungen der Kavallerie im Brigade- und Divisionsverbande bei dem II., V. und IV., sowie bei dem VIII. und XV. Armeekorps sich Modifikationen ergeben, elstägige Divisionsübungen, ohne Manöver gegen einander, abzuhalten. Im August und September d. J. soll bei Grauburg eine größere Belagerungs-Uebung nebst Minenkrieg in der Dauer von etwa 6 Wochen stattfinden.

Der Prozeß Gehlsen wird vermutlich fortgeführt werden, weil der Angeklagte beabsichtigen soll, die Appellation anzumelden.

Auf den v. Swaine'schen Steinkohlenwerken bei Stockheim (Bayern) verweigerten gegen 500 Bergleute, in die Gruben einzufahren, und nachdem auch die von Herrn v. Swaine gehaltene Ansprache die Bergleute nicht dahin brachte, um den geringen Lohn pro 100 Pfg. pro Schicht anzufahren, verließen Alle, bis auf etwa 10 Mann die Gruben. Wie lange diese Arbeitseinstellung andauern wird und ob die Lohnherabsetzung gerechtfertigt ist, bleibt dahingestellt.

Die Beerdigung Deak's hat am 3. Februar unter allgemeiner Theilnahme stattgefunden. Neben zahllosen Deputationen aus dem Lande und

Theilnehmern aus allen Klassen der Bevölkerung wohnten der Erzherzog Josef und die Erzherzogin, Clotilde, sowie der Generaladjutant des Kaisers Baron Mondel, der Trauerfeierlichkeit, welche der Cardinal-Fürstprimas v. Simor vollzog, in Person bei. Der Präsident des Unterhauses, Ghyssels, hielt am Sarge des Verstorbenen eine ergreifende Grabrede.

Nach einer Meldung aus Saint Etienne (Frankreich) hat in einer dortigen Grube eine heftige Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Von den in der Grube arbeitenden 230 Mann waren bei Abgang der Meldung 26 zu Tage gefördert worden, zwei davon waren todt. In der Grube waren durch die Explosion starke Senkungen und Einstürze erfolgt. Die übrigen Knappen scheinen verloren.

Bei der in einer Kohlen-Grube bei Saint Etienne stattgehabten Explosion sich nach weiterer Meldung 216 Arbeiter verunglückt. Bis 5. ds. früh waren 24 noch lebend und 26 Tode zu Tage gefördert, alle Uebrigen scheinen verloren.

Der königliche Assisenhof der Provinz Brabant zu Brüssel verurtheilte am 3. Febr. nach zehntägiger Verhandlung den Kammerdiener Stupp (einen Deutschen, gebürtig in der Rheinprovinz) zum Tode. Stupp war von den Geschworenen mit 11 gegen 1 Stimme für schuldig befunden worden: 1. seinen Herrn, den Ritter Dubois de Bianco, ermordet; 2. einen Diebstahl begangen, und 3. eine Brandstiftung verübt zu haben. Der Verurtheilte war f. J. über London nach Amerika entflohen, später aber nach langen Unterhandlungen an Belgien ausgeliefert worden. Falls König Leopold II. das Todesurtheil bestätigt, erfolgt die Hinrichtung mit dem Fallbeil auf einem der öffentlichen Plätze Brüssels.

Der dänische Artillerie-Lieutenant Auler, der heldenmüthige Verteidiger der Düppeler Schanzen (1864) ist vor einigen Tagen, 38 Jahre alt, auf der Insel Seeland verschieden.

Der italienische Staatsrath hat, wie die „Opinione“ meldet am 3. Februar über das Ersuchen des preussischen Ministeriums berathen, daß dem

Treue Liebe

von Arthur Müller.

(Fortsetzung.)

„Antonie, Du bist so ernst. Sprich, habe ich unrecht gehandelt, darf ich ihn nicht lieben?“

„Meine gute Stephanie, wie dürfte ich Deine Liebe tabeln, das steht mir nicht zu. Mir ist so bange, so traurig, aber sicherlich nur, weil ich daran denke, daß ich Dich verliere, daß ich meine Nachtigall fortziehen lassen muß,“ sagte Antonie schmeichelnd. Zum ersten Male hatte sie mit Willen eine Lüge — das Wort klingt so hart — eine Unwahrheit gesagt.

„Fortziehen, sagst Du, Antonie? O nein, Du bleibst bei mir, Du mußt mit uns gehen.“

Ein schmerzliches Lächeln fuhr über die Züge der Schwester.

Dann erzählte Stephanie ihr Geheimniß und ihre schönen Augen strahlten von Glück.

Als Antonie allein war, da verschwand auch ihre Fassung, sie weinte bitterlich. War es ihr doch, als drohten der Schwester große Gefahren, als sei alle Freude und alles Glück nun für immer dahin. Am folgenden Morgen verließen Alfred und der Capitän die Familie. Es berührte die gute Antonie schmerzlich, daß Herr von Therebellin nicht die geringste Andeutung seiner Liebe gab. Was war der Grund? Wenn

er es redlich meinte, warum sprach er nicht mit den Eltern? Hatte er, der Soldat, denn Furcht?

Es war stiller geworden in der traulichen Villa, stiller als in den verfloffenen Tagen, selbst stiller noch als in früherer Zeit. Ueber den frisch, hellen Jugendmuth Stephanies war ein Schleier geworfen. Sie wußte sich selbst Rechenschaft zu geben, warum sie nicht aufjubelte, warum sie sich nicht freuen konnte. Und es sollte doch ein heiliges, ein nie wiederkehrendes Glück sein, das die Herzen derer erfüllt, die sich gefunden zum Bunde, den in treuen Herzen nur der Tod lösen kann.

Ihr kindlich unerfahrenes Gemüth hatte gerne den Treueschwüren des geliebten Mannes gelauscht, und sie wollte es nicht hören, daß er, wie von Schmerz ergriffen über die Liebe des schönen Mädchens ausrief, er sei ihrer Liebe nicht werth. Die schöne Gestalt, das feine Benehmen, die schmeichelnden Worte des Offiziers hatten ihr Herz erobert; sie liebte den Capitän mit der ganzen Kraft eines Herzens, das rein, unverdorben und nie getäuscht, nur liebenswerthe Menschen geliebt hatte — ihre Eltern und Geschwister.

In der dichten Laube, die am Ende des Gartens stand, saßen die beiden Schwestern Hand in Hand. Ein ernstes Gespräch schien ihre Aufmerksamkeit von der Außenwelt abzulenken. Ein

leiser West spielte sanft in dem dichten Laube, würzig dufteten die Blumen und heimelnd zirpte das Heimchen. Zwei süßwige Vögelchen küßten bis zum Eingange der Laube, schauten mit den hellen, klaren Augen auf die beiden Mädchen, schlangen sich dann leicht und behende auf den nächsten Baum um sich ihre Muthmaßungen über die zwei Menschenkinder da drinnen zuzuwitzeln.

„Antonie, zürst Du mir wegen meiner Liebe? Warum bist Du nicht mit mir froh?“

„Wie sollte ich Dir zürnen, Stephanie? Du hast ja nichts Unrechtes gethan. Was mich traurig macht, das ist, daß Herr Therebellin nicht mit den Eltern gesprochen hat, daß er nicht offen bei den Eltern um deine Hand angehalten hat.“

„Ich hat ihn auch darum, Antonie, aber er sagte mir, daß wichtige Gründe ihn noch davon abhielten. Unsere Liebe müsse noch geheim bleiben, da Verhältnisse, die er sogleich nicht wegräumen könne, ihn dazu zwingen. Er wolle aber alles Mögliche thun, um diese Hindernisse zu beseitigen.“

„Und welcher Art sind denn diese geheimnißvollen Hindernisse?“ fragte Antonie nicht ohne Mißtrauen.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Stephanie traurig; „aber er sprach so gut mit mir, daß ich Vertrauen hegen mußte und ich glaube,“ fügte sie leise hinzu, „Therebellin ist unglücklich.“

Grafen Arnim, der sich gegenwärtig in Florenz aufhalte, das Urtheil des preussischen Gerichtshofes, welches denselben zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt, durch ein italienisches Gericht amtlich zugestellt werden möge. Der Staatsrath hat dem Ersuchen der preussischen Regierung stattgegeben und sein Einverständnis damit ausgesprochen, daß das Urtheil dem Grafen Arnim amtlich zugestellt werde.

Die „Korrespondenz Stefani“ versichert, Kardinal Hohenlohe bezwecke außer Beilegung der Differenzen, die ihn von Rom fernhielten, auch die Einleitung zu Verhandlungen, um die Feindseligkeiten zwischen der Regierung und dem Episkopat Deutschlands zu beendigen. Der Kardinal besuchte gestern die übrigen Kardinäle und begab sich sodann nach Livoli, wo er wohnen wird. Es ist noch ungewiß, ob sein Aufenthalt in Italien definitiv sein wird.

Der Gebietsskreis, den der Carlismus auf dem spanischen Kriegsschauplatz noch behauptet, wird zusehends enger, und unerbittlich fester schließt sich der eiserne Ring um die Schaaren des Prätextenten. Vier Generale rückten ihm von verschiedenen Gegenden her mit ihren Corps immer näher auf den Leib. Alles deutet darauf hin, daß die Entscheidungsschlacht nicht mehr fern ist, und daß dem wenige Quaradmeilen umfassenden Rayon des König Carlos VII., ein baldiges Ende beschieden ist.

Die Session der serbischen Skupshtina ist am 2. d. Mts. durch ein vom Ministerpräsidenten verlesenes fürstliches Dekret geschlossen worden.

Die Pforte notifizirte am 3. Febr. den Vertretern der sechs Mächte ihre Entschliebung betreffs der Andrássy'schen Note in folgender Fassung: Infolge der zwischen der Pforte und den Votschaftern der drei Nordmächte bezüglich der Bewachung des Aufstandes in der Herzegowina stattgehabten Besprechungen beschloß die Regierung den insurgirten Distrikten in fünf Punkten die in der Andrássy'schen Note erwähnten Reformen zu gewähren.

Local- und Provinzial-Chronik.

* **Wattenscheid, 7. Febr.** Gestern Mittag ist der auf Zeche Centrum am Donnerstag verunglückte Bergmann Carl Fichtner in feierlicher Weise auf hiesigem evangel. Kirchhofe bestattet worden. Fast sämtliche Herren Beamte und die ganze Belegschaft hatten sich als Leidtragende eingefunden. Die Theilnahme wäre jedenfalls eine noch zahlreichere gewesen, wenn nicht bezüglich der Stunde der Beerdigung eine Confusion geherrscht hätte.

* In Folge des günstigen Standes der Knappschafstasse hat der Vorstand bisher das im Statut vom 1. Octob. 1873 zulässige erhöhte Invalidengeld an die Mitglieder gezahlt. Da die Kasse aber im vorigen Jahre mit einem Defizit abgeschlossen hat, ist der Vorstand in die

Nothwendigkeit versetzt, wieder die gewöhnlichen Sätze eintreten zu lassen. Im Zusammenhange mit dieser nothwendigen Maßregel haben im ganzen Bezirk neuerdings „Kurzercheren“ stattgefunden, wobei die invaliden Knappen und deren Verhältnisse einer genauen und sorgfältigen Prüfung unterzogen sind. In außergewöhnlichen dringenden Fällen soll jedoch auch in Zukunft das erhöhte Invalidengeld bezahlt werden.

* Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 20. Jan. cr. haben auch in diesem Frühjahr Übungen des Beurlaubtenstandes zum Zwecke der Einübung mit dem Mäusergewehr stattzufinden. Es werden 121,500 M. von der Infanterie, 2600 M. Jäger, 6300 M. Feldartillerie, 8700 M. Fuß-Artillerie, 3000 M. Pioniere, 750 M. vom Eisenbahneg. u. 2800 M. vom Train einberufen. Die Übung dauert 12 Tage und findet an den Garnisonorten statt. (Näh. f. Nr. 3. S. 42.)

Die zweijährige Dienstzeit im stehenden Heere, ist zwar bis jetzt noch nicht gesetzlich, wird aber nach und nach doch thatsächlich eingeführt. Die Heeresleitung hält allerdings daran fest, daß die dreijährige Dienstzeit bei einem großen Theil der zur Armee ausgehobenen Mannschaften mit Rücksicht auf die möglichst vollkommene Ausbildung derselben unumgänglich nothwendig und daß deswegen die bezügliche gesetzliche Bestimmung in Kraft bleiben müsse, andererseits stellt sie jedoch nicht in Abrede, daß auch ein nicht minder großer Theil der Mannschaften bereits nach zweijähriger Dienstzeit die wünschenswerthe Ausbildung erlangt hat. Es ist deshalb in der unter dem 28. September v. J. erlassenen Heeresordnung bereits festgesetzt, daß Beurlaubungen der Mannschaften zur Disposition der Truppentheile nach Ablauf einer zweijährigen activen Dienstzeit in dem Maße erfolgen dürfen. Im Uebrigen soll bei der Beurlaubung nach zweijähriger Dienstzeit auf das Alter und die häuslichen Verhältnisse der Mannschaften Rücksicht genommen werden.

* **Wattenscheid, 8. Febr.** Vier hiesige Bergleute, welche als die Thäter des jüngsten nächtlichen Völlerschießens ermittelt sind, wurden dieserhalb von der hiesigen Ortspolizeibehörde zu je 15 M. Geldstrafe verurtheilt.

* Am Samstag-Abend hat unser tüchtiger Polizei-Disziplinanten einen schönen Gang gemacht. Von einem Patrouillengang nach Ueckendorf zurückkehrend bemerkte er zur angegebenen Zeit im Wettermannschen Garten 2 Gestalten, die ihm verdächtig vorliefen und bei seiner Annäherung die Flucht ergriffen. Als er sie alsbald eingeholt hatte, fand er Beide mit einem Paden, der verschiedene Viktualien und andere Gegenstände enthielt, beladen, über deren ehrlichen Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten. Dieselben, der verheirathete Bergmann Hr. Zahn, auf der Almastraße in Ueckendorf wohnhaft und dessen Kossägen Hr. Hilbig, wurden vorläufig im hiesigen Amtsgefängniß untergebracht. Die Sachen waren hier,

wie sich bei der gepflogenen Recherche herausstellte, am selbigen Abend in 4 verschiedenen Läden gestohlen. Bei der anderntags vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde in deren Wohnung eine große Menge gestohlener Kleidungsstücke, Viktualien und anderer Sachen entdeckt, die von verschiedenen hier, in Ueckendorf und Gelsenkirchen verübten Diebstählen herrührten. Außerdem bekannten die Diebe auch 11 Kisten in der Kasse der Zeche Holland erbrochen und bestohlen zu haben. Die sauberen Kunden wurden heute dem Gerichte in Bochum zur Bestrafung übergeben.

* Seit vierundzwanzig Stunden haben wir hier ununterbrochenen Schneefall. In Folge dessen ist der kleine Verkehr erheblich erschwert, da wir eine Schneedecke von 6—8" haben. Das Schneien dauert fort.

* Ueber die jüngste Verhandlung vor dem Appellhofe in Hamm vom 29. Jan. meldet die „W. B.-Ztg.“: Am Samstag wurden in der Appell-Instanz mehrere Cultursachen abgewickelt. Hier ein kurzes Resultat. Herr Domdechant Peine und Herr Rektor Schwarze von Wattenscheid wurden in der Wattenscheider Sache beide freigesprochen. Ebenso der Pfarrrer Degenhardt von Hemer. — Am schlimmsten kam die arme, verlassene Pfarre Herne davon. Herr Domdechant Peine und Kaplan Strickmann wurden beide verurtheilt. Hiermit dürfen für Herne recht traurige Tage in Aussicht stehen. Es soll sich nachträglich eine bisher unbeachtete Anstellungsurkunde vorgefunden haben, worin Herr Kaplan Strickmann „für die Dauer der Erkränkung des Pfarrers“ nach Herne geordnet wurde.

* In Deutschland existiren 38 Lebensversicherungs-Gesellschaften. Bei denselben waren im vorigen Jahre auf den Todesfall 504,098 Personen mit Thlr. 497,512,360 Capital versichert, wovon 316,228 Personen mit Thlr. 286,975,702 Versicherungssumme den 19 Actien-Gesellschaften und 187,870 Personen mit Thlr. 210,536,658 Versicherungssumme den 19 Gegenseitigkeits-Gesellschaften angehören. Mit Hinzurechnung der Begräbnisgeld- und Aussteuer-Versicherungen erreichte das Gesamt-Versicherungskapital dieser 38 Gesellschaften die Höhe von Thlr. 522,434,009. Unter den Actien-Gesellschaften hatte die größte preussische Lebensversicherungs-Anstalt, die Germania in Stettin, Ende 1874 den höchsten Bestand von 129,711 Versicherungen mit Thlr. 66,195,025 Capital und Thlr. 34,426,000 jährl. Renten; sie erhielt auch im verflossenen Jahre den höchsten neuen Zugang an Versicherungen. — Für 7712 im Jahre 1874 eingetretene Sterbefälle, sowie für bei Lebzeiten fällig gewordene Capitalien und Renten zahlten die 38 Gesellschaften im Deutschen Reiche Thlr. 7,853,909 gleich 39.88 Procent ihrer Jahreseinnahme, die Germania in Stettin allein Thlr. 971,978.

Bochum, 4. Febr. Gestern Abend ertrank das 34jährige Söhnchen des Deconomen S. in Berg-hofen bei Gerthe in dem feinem elterlichen Hause nahegelegenen Teiche.

Barop, 2. Febr. In Hombruch fand gestern Morgen 9 Uhr in den Bodenträmen eines Hauses eine heftige Explosion statt. Ein Bergmann hatte auf demselben 12 Pfund Sprengpulver aufbewahrt und ein Kamerad, mit dem er sich dort,

Antonie senkte nachdenkend den Kopf in ihre Hand; nach einer Pause hob sie wieder an:

„Stephanie, ich bitte, ich flehe Dich, sage es doch den Eltern. Halte doch keine Geheimnisse vor ihnen; sie sind ja so gut, sie wollen ja nur unser Glück, und ich meine, es wäre Unrecht, wenn Du eine so wichtige Sache vor ihnen, die doch ein Unrecht haben, es zu wissen, verheimlichen wolltest.“

„Wie gern theilte ich es den Eltern mit, aber, Antonie, ich fürchte mich.“

„Und warum fürchtet denn ein Kind seine Mutter?“ fragte Gräfin Montelear, die unmerklich und ohne es zu wollen die letzten Worte der Tochter gehört hatte und jetzt in die Laube trat. —

Mit einem leisen Schrei sprang Stephanie auf und warf sich an die Brust der Mutter.

„Stephanie, Kind, was hast Du?“

Stephanie konnte nicht antworten, wie Hilfe ersuchend streckte sie ihre Hand nach der Schwester hin. Entschlossen stand Antonie auf und fragte: „Stephanie, willst Du, daß ich der Mutter Alles sage?“ Die Schwester nickte bejahend.

Mutter, Stephanie liebt.“

Bewundernd blickte die Gräfin auf.

„Du liebst, Stephanie, und darum Thränen?“

Aber wen liebst Du denn.“

„Capitän von Therevellen,“ antwortete Antonie

für ihre Schwester.

„Capitän von Therevellen,“ wiederholte die Gräfin.

„An ihn habe ich nicht sogleich gedacht; aber wenn er Deiner würdig ist, mein liebes Kind, dann ist ja Deine Mutter die Erste, die Dir ihren Segen gibt. Wir wissen allerdings sehr wenig von ihm; ich werde jedoch mit Papa sprechen und er wird sich nach Herrn von Therevellen erkundigen.“

Graf Montelear war nicht weniger erstaunt als seine Gattin, als ihm diese die so wichtige Nachricht mittheilte. Es gefiel ihm nicht, daß der Capitän sein Verhältniß zu Stephanie verheimlicht hatte, aber er wollte nicht urtheilen, ohne ganz klar in der Sache zu sein. Die Mittheilung vernehmen und den Entschluß fassen so gleich nach Frankreich zu reisen, um an Ort und Stelle Erkundigungen über den Capitän einzuziehen, fiel fest zusammen. Das Glück seiner Tochter und die Ehre der Familie ließ ihm die Mühe der Reise gering erscheinen. Wenige Tage nachher nahm Graf Montelear Abschied von seiner Familie.

Es war eine Zeit der höchsten Aufregung für die arme Stephanie; sie verzehrte sich in Sehnen der Angst nach der Rückkehr des Vaters. Sehrend — da er ja ihr Glück mitbringen sollte, der Eltern Einwilligung, Angst aber auch, der

Vater möchte nicht vollständig zufrieden gestellt werden.

Mit größerer Miene kam Graf Montelear zurück. Sein Stolz als Edelmann war beleidigt, sein Gefühl als Vater schmerzlich berührt. Was er erfahren hatte, war in Kürze folgendes: Herr von Therevellen war von gutem und altem Adel, insofern stand einer Verbindung mit der Familie Montelear nichts im Wege. Aber der Graf hatte Dinge erfahren, die ihn jeden einfachen Bürgerlichen dem Edelmann vorziehen ließen. Capitän von Therevellen war ein Verschwender, ein leichtsinniger Mensch, ja noch schlimmer er war ein leidenschaftlicher Spieler. Sein Vermögen, das vormals ansehnlich gewesen, war vollständig ein Opfer seiner Leidenschaft geworden. Wäre der Capitän ohne jedes Vermögen, aber ein Ehrenmann gewesen, Graf Montelear hätte keinen Anstand genommen, ihm seine Tochter zu geben, aber die Zukunft, das Glück seiner geliebten Stephanie einem Spieler, einem Verschwender anzuvertrauen, das wäre am eigenen Fleisch und Blut gescheitelt gewesen.

Alfred hatte mit seinem Vater gesprochen und bedauerte es tief, die unschuldige, mittelbare Veranlassung zu dieser Liebe zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

zusammen befand, und der von dem Vorhandensein des gefährlichen Vorrathes nichts wusste, warf einen brennenden Cigarrenrest darauf. Bald nachher entzündete sich das Pulver, und mit einem ungeheuren Knall zertrümmerte es das Dach des Gebäudes, ohne jedoch Menschen zu verletzen.

Sattingen. Das Eisvergnügen hätte dieser Tage beinahe auch hier ein Opfer gefordert. Ein auf dem Cassenbureau beschäftigter junger Mann war auf der sog. alten Ruhr im „Steinkamp“ hurtig am Schlittschuhlaufen, als er an eine Stelle gerieth, wo ihn das Eis nicht mehr zu tragen vermochte und er plötzlich durchbrach. Glücklicherweise war dies von einigen in der Nähe befindlichen Knaben bemerkt worden, auf deren Hilfesgeschrei ein Erwachsener herbeieilte und noch rechtzeitig den bereits zum dritten Male austauschenden an den Haaren erfasste und ihn so mit eigener Lebensgefahr dem nassen Grabe entriß. Der Wadere verdient öffentlich bekannt zu werden, es ist der Schiffer Heine aus Witz.

(Märkische Blätter.)

Paderborn, 1. Febr. Der „Westf. Merkur“ meldet: „Bei dem preussischen Justizminister ist eine Petition des deutsch-israelitischen Gemeindebundes zu Leipzig eingegangen, welche strafrechtliche Verfolgung gegen die in der Paderborner Bonifazius-Druckerei verlegte Broschüre „Nicht Judenhaß, sondern Christenhaß“ verlangt. Der Petition soll dem Vernehmen nach Folge gegeben werden, da diese Broschüre an Gehässigkeit und Hetzerei alles bisher Dagewesene überbietet.“

Arnberg, 4. Febr. Vergangene Nacht starb hier selbst unser hochw. Pfarrer Herr Propst Dr. Koop, Regierungs- und Schulrath a. D., 82 Jahr alt.

Reddinghausen, 5. Febr. Es hat sich zweifellos herausgestellt, daß die bei Haltern auf der Eisenbahn überfahrene und getödtete Frauensperson an Geisteszerrüttung litt und in Folge dessen schon vorher auf Selbstmord sinnend, sich mit der, solchen Geisteskranken innewohnenden, anscheinenden Ueberlegung, Nachts aus ihrer Wohnung fortzuschleichen und, sich auf die Schienen werfend, durch den heranbrausenden Zug ihr unseliges Ziel erreicht hat. Von einem, dem ersten Anschein nach, möglichen Verbrechen von fremder Hand kann hier nicht die Rede sein.

(Ess. Btg.)

Münster, 4. Febr. Am Mittwoch Morgen wurde in einer hiesigen Dampfmühle der wachhaltende Arbeiter vermißt. Nach längerem Suchen fand man ihn, dem Tode nahe, in einem der unter dem Kessel herlaufenden Rüge, in welchem er sich zur Reinigung desselben, wie es scheint, zu früh nach dem Erlöschen des Feuers im Ofen, begeben hatte. Gestern ist der Unglückliche seinem Leiden erlegen.

Aus Liebe und Reue machte in Herford ein

junger Mann seinem Leben ein Erhängen ein Ende. Denselben hatte ein Bauer in der Nähe unserer Stadt in Dienst genommen. Bald hatte er mit der Tochter seines Brodherrn ein Verhältnis angeknüpft, welches für Letztere nicht ohne Folgen blieb. Die Eltern des Mädchens machten dem Verführer die bittersten Vorwürfe. . . das Ende kennt man schon.

Büren, 30. Jan. Der Cultusminister Dr. Falk hat dem hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar zur Bestreitung der Kosten für Herstellung zweier Uebungs-Orgeln einen außerordentlichen Zuschuß von 2300 M. bewilligt.

Steele, 2. Febr. Seit gestern Morgen ist das Stahlwerk des Horster Stablissements hier still gelegt. Die verheiratheten Arbeiter sind, soweit es irgendwie thunlich, im Walz- und Puddelwerk beschäftigt worden.

Steele, 6. Febr. Bei einer am verfloffenen Sonntag in der Gemeinde Freisenbruch stattgefundenen Schlägerei hat ein junger Mann aus Horst, Ernährer seiner alten schwächlichen Eltern, vermittelst eines Schraubers einen Schlag an den Kopf erhalten, wodurch das Gehirn gelitten hat und nach Mittheilung des behandelnden Arztes das Leben des Verletzten nicht mehr zu retten sein soll. Die Verhaftung des Thäters ist gestern Abend erfolgt und die Abführung nach Bochum veranlaßt worden.

Essen, 5. Februar. So überfüllt, wie augenblicklich vor den am 14. cr. beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen ist das hiesige Kreisgerichtsgefängniß wohl noch nie gewesen, indem es nicht weniger als 140 Inassen bherbergt.

Altendorf, 3. Febr. Unter feierlichen Trauerklängen bewegte sich heute ein langer Leichenzug dem evang. Gottesacker in Niederwienig zu, um die sterbliche Hülle des entschlafenen Veteranen Sintermann dem kühlen Schooße der Erde zu übergeben. Den zum Ehrengelieit ihres verstorbenen Mitgliedes resp. Ehrenmitgliedes erscheinenden Krieger-Vereinen von hier und Sattingen folgte eine Menge Leidtragender von hier und aus der Umgegend, darunter die Spitze der Behörde etc. Auf lorbeerumrankten Kissen trug Herr Amtmann Schumacher die Orden des alten Kriegers.

(Märk. Blätter.)

Düsseldorf, 2. Febr. Gegen den Wachmeister der 3. Schwadron 11. Husaren Regiments hier selbst ist strenge Untersuchung eingeleitet, weil derselbe einen im dritten Jahre dienenden, noch nicht bestraften Husaren schwer mißhandelt hat.

Bonn, 3. Febr. Einer unserer beliebtesten Offiziere des hiesigen Königs-Husaren-Regiments hatte gestern Mittag das Unglück, von der Treppe seiner in der ersten Etage gelegenen Wohnung in den Hausflur zu stürzen und zwar so unglücklich, daß er sich den Schädel zerschmetterte. Der Unglückliche lebt noch, ist aber vollständig bewußtlos und wohl kaum zu retten.

— Der Verun- glückte Bernhard von Eschschli und Bögendorf, Sec.-Lieut. im Königs-Husaren-Regiment, ist am 4. seinen Wunden erlegen. Die Leiche ist am 6. per Bahn nach Nauendorf in Schlesien, dem Stammsitz des Verstorbenen gebracht.

* Soeben bei Schluß d. No. geht uns von freundlicher Seite die Nachricht zu, daß bei der gestrigen **Wahlschlacht in Gelsenkirchen** die liberale Partei gesiegt hat, da deren Candidaten in der I. u. II. Abth., die der ultramontanen Partei in der III. Abtheilung zu Stadtverordneten gewählt sind.

Eingefandt.

Auf das „Eingefandt“ als Antwort in No. 13 der **Wattenscheider Zeitung** seitens der Wattenscheider Volkszeitung No. 12 erwidern wir einfach: Daß der Einsender buchstäblich von jeder berichtenden Beantwortung abweicht, und sich nur in Illusionen und Phrasen bewegt; er spricht von Lügen, Unrichtigkeiten und Gemeinheiten, die wir näher erörtert haben möchten. Was Lust und Zeit betrifft, auf unser Referat näher einzugehen, sehen wir als leere, nichts passendes wissende Entschuldigung an. Was die Federn eines Busch- und Feldvögel betrifft, sind sämtliche wohl nicht nach Coblenz versprochen gewesen und hier wieder aufgetaucht!!! auch kennen unsere Mitbürger wahrhaftig „Fledermäuse“, die nur im Dunkeln schwirren und das Licht scheuen. Was die Antwort in der Johanneshalle betrifft, ist dieselbe für uns nur ein Räthsel. — Denn:

Rachsucht in der Ohnmacht Wanden,

Kann nicht schaden, wie sie will;

Wo der Wis ist nicht vorhanden

Gibts ein ärmliches Basquill.

Dummes Zeug hat man gelesen,

Alles ohne Zweck und Sinn;

Wer ist ein dummer Narr gewesen,

Der geh zum schwarzen Karl hin!

Im Uebrigen hoffen wir, daß einige, so hin und wieder aufgetauchte Heßblätter, bald durch sich selbst auf den S. . . kommen müssen und werden. O tempora, o mores.

Mehrere Mitglieder.

des Vereins „Eintracht-Liebe.“

Die Firma **Franz Voss & Comp.** in **Hagen** be- dient sich auf den Etiketten ihrer Tabakfabrikate mehr- fach der Bezeichnung „Etablissement von Henricus Ol- denkott senior & Comp. zu Rees am Rhein“ und ebenso „Hendr. Oldenkott & Comp. te Amsterdum.“ Die hierdurch geschädigte Firma **Henricus Oldenkott senior & Comp. in Rees am Rhein** brachte diese Fälle der Königl. Staatsanwaltschaft in Hagen zur Anzeige. Am 17. December wurde vom Königl. Kreisgericht zu Hagen die Firma **Franz Voss & Comp.** daselbst wegen fälschlichen Gebrauchs der Firma „Ol- denkott“ auf Grund des §. 287 d. D. S. G. B. zu **1200 Mark** Strafe und in die Kosten des Verfah- rens verurtheilt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Reservisten und Wehr- leute, welche nicht mehr felddienstfä- hig resp. diensttauglich zu sein glau- ben, werden nicht mehr wie bisher beim Kreis- und Departements-Er- satz-Geschäft, sondern alljährlich nur einmal und zwar bei Gelegenheit des Departements-Ersatz-Geschäftes (Aushebungs-Geschäft) in Bochum untersucht.

Es werden deshalb alle diejenigen Reservisten resp. Wehrleute, welche unter- sucht werden wollen und sich bis jezt noch nicht gemeldet haben, hier- durch aufgefordert, sich spätestens bis zum **1. Juni d. J.** bei ihren Be- zirkfeldwebeln unter Vorzeigung der sämtlichen Militärpapiere und eines ausführlichen ärztlichen Attestes über das behauptete Leiden, sofern dasselbe ein inneres beziehungsweise am Aus- hebungsplaze nicht ohne Weiteres festzustellen ist, anzumelden.

Den zur Anmeldung gekommenen Mannschaften wird daraufhin seitens der Bezirksfeldwebel eine Bestellungs- Ordre zur Untersuchung an einem be- stimmten Tage auf dem hiesigen Schüt- zenhofe rechtzeitig zugesandt werden.

Bochum, den 28. Januar 1876.
Königliches Bezirks-Commando.

Omnibus-Verbindung.

Abfahrt 8¹⁰ u. 4. 7¹⁰.

Prima Roggenvorschuss

liefert die

Stettiner Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft

in Stettin.

Alleinverkäufer für Gelsenkirchen, Schalke, Wattenscheid, Cöfel etc. sind:
Bockamp & Weidner in Essen.

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,
Alten Korn 65 Pfg. per Liter.

Ein sich im besten Zustande be- findlicher **Spundwagen nebst 2 Runden** (Goldbogen) steht zu ver- kaufen. Näheres bei
Wiltb. Schäfer, Dstr. 29.

Mehrere Herren

können Zimmer auf Wunsch möblirt und mit Kost erhalten bei

Friedrich Rorf,
Gastwirth.

Feinster Dorsch-Leberthran

saft geruch- und geschmacklos in Fla- schen mit gestempelter Metall-Verfschlus- & 60 Pfg. u. 1 Mark zu haben bei



Theater- & Carnival-Costumes.
Gold- und Silberbe-
jäge, Hüben, Orden,
Decorationen.
A. Merländer,
Essen, Viehoferstr. 34.

Ein braves, williges

Dienstmädchen,

wird auf den 1. Mai gesucht von
Frau Klob
in Hüntrop.

Rheinische Eisenbahn.

Abfahrt nach Bochum:
7⁰⁰, 9⁰⁰, 11⁰⁰, 4⁰⁰, 5⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰ Uhr.
Abfahrt nach Essen:
5⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 11⁰⁰, 1⁰⁰, 4⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰ Uhr.
Abfahrt von Bochum:

Geschäftshaus

zu verkaufen.

Ein vor 2 Jahren erbautes, 2 1/2- stöckiges massives Haus, in der Nähe von Wattenscheid gelegen, welches sich seiner Lage und Einrichtung wegen zu Wirtschaft und Spezereigeschäft eignet, kann wegen günstigen Ankaufs unter vortheilhaften Zahlungsbedin- gungen billig abgegeben werden.

Nähere Auskunft erteilt der Auct.- Comm. **Schalke** in Westensfeld.

Ein Geschäftslokal

nebst Wohnung mit trockenem Keller ist auf den 1. Mai ds. Js. zu ver- mietben. Das Lokal eignet sich zum Betrieb jeden Geschäfts, außer Spe- zereigeschäft.

Gelsenkirchen.

Heinrichstraße 931.

Zwei Wohnungen

von je 2 Zimmern und Stall, sind von mir auf den 1. Mai d. J. zu mietben.

Wattenscheid. **M. Gasper.**

Eine

Familienwohnung

zu vermietben.

S ä m m t l i c h e R E S T E

welche aus dem
Inventur-Ausverkauf
entstanden, sind vom

Dienstag, den 8.

bis

Dienstag, den 13. Februar, Abends,

zum Ausverkauf ausgelegt.

Freudenberg & Löwenstein vormals M. Würzburger.

Bochum, den 7. Februar 1876.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Polizei-
Angelegenheiten im Bezirk der
hiesigen Gemeinde wird von heute
ab selbstständig durch die unter-
zeichnete Behörde erfolgen.

Die Gemeinde-Eingekessenen
wollen daher ihre bezüglichen An-
träge und Anzeigen von jetzt ab
auf dem diesseitigen Gemeinde-
bureau anbringen.

Neckendorf, 1. Febr. 1876.

Die Orts-Polizei-Verwaltung
J. B.

Duisberg.

Der Lokal-Empfang für di-
rette Steuern wird von jetzt an
bei dem Herrn Gastwirth

A. Jäger

in Wattenscheid, Nordstraße Nr.
14, abgehalten und findet der
erste Termin am 21. und 22.
Febr. cr. statt.

Gelsenkirchen, 31. Jan. 1876.

Königliche Steuerkasse
v. Loenges.

Haus-Verkauf.

Ein vor 2 Jahren neu er-
bautes zu jedem Geschäft ge-
eignetes Wohnhaus, nebst Hin-
terbau, bei Wattenscheid, ist unter
günstigen Zahlungsbedingungen zu
kaufen. Näheres erteilt hiermit

H. Saverlander, Maurermeister.

In meinem an der Haidestraße,
der Zeche Centrum gegenüber, gelege-
nen Hause sind

zwei Wohnungen

von mir anzumieten, und zwar eine
in der Etage, bestehend aus 3 schönen
Zimmern, auf sofort und eine im
Erdgeschoss, bestehend aus vier Räu-
men, pr. 1. Mai.

Wattenscheid. W. Gde.

Guter Strohdünger

steht bei mir zu verkaufen.

Joh. Dienstmann,

Aus Annonce eines sich neu aufgeworfenen Vorstandes „Ein-
tracht-Liebe“ — wie unrichtig wird diese „Devise“ gehand-
habt — in No. 14 der Wattenscheider Volks-Zeitung fällt für Sonntag,
den 6. d. M. die närrische Sitzung aus und betonen die Herren, die sich
„Vorstand“ nennen, einfach närrisch und lächerlich. W. Rüpper und Joh.
Grabruch sind laut Vereinsbeschluss nicht mehr im Vorstande, haben nichts
mehr anzuschaffen, noch zu veranstalten.“ Auffallende Zumuthung!!

Der sich jetzt neu constituirt haben wollende närrische Vorstand wolle
gefl. die Paragraphen unserer Statuten genau durchgehen und werden in
§ 13 wörtlich abgedruckt finden:

„Jedes Mitglied, welches zu sprechen wünscht, ist verpflichtet, den
Präsidenten um Wort zu bitten, sobald die Sitzung eröffnet ist.“

§ 15. Wenn ein Mitglied im Vereinslokale unanständig sich beträgt,
so hat der Vorstand das Recht, es zurechtzuweisen, im Wiederholungsfalle
es aus der Liste zu streichen; dasselbe verliert dadurch jedes Anrecht auf
geleistete Beiträge.“ und

§ 17 sagt endlich ausdrücklich: Sämmtliche Vorstandsmitglieder,
werden von den Vereinsmitgliedern auf ein Jahr gewählt, sind aber wie-
der wählbar.“

Wir Unterzeichnete sind wieder gewählt und können laut Statut, bei
neuer Wahl erst im März wieder oder nicht wieder gewählt werden; hieran
halten wir uns strikte und werden uns durch leere Schwähereien nicht
beirren lassen, von unsern statutgemäßen Anrechten freiwillig zurückzutreten.

Wilh. Rüpper, Präses. Joh. Grabruch, Cassirer.

Aufforderung!

Wir fordern den früheren Vicepräsidenten, jetzt den sich aufwer-
fenden Präses Theodor Hegemann hier selbst auf, Eintracht-
Liebe sämmtliche, aus dem Vereinslokale heraus gebrachten, dem Vereine
gehörende Sachen, binnen 3 Tagen, oder vor Freitag dem 11. ds.
Mts., ins Vereinslokal zurückzuschaffen, zumal sich der Vicepräsident
Th. Hegemann schriftlich verpflichtet hat, sämmtliche Sachen, wie oben
zurück zu stellen. Geschieht dies nicht, so werden wir uns an den
Statuten halten, unsere Rechte geltend machen, uns benannte, und
nicht von Hegemann zurückgebrachten Sachen, polizeilich heraus-
holen lassen, wo sie sind.

Der Präses des Vereins
„Eintracht-Liebe“

Wilhelm Rüpper.

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148 1/2
Alter Korn 65 Bfg per Liter.



Sonntag, 13. Februar,
GENERAL-VERSAMMLUNG
des Wattenscheider
Krieger- & Landwehr-Vereins
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der monatlichen und
rückständigen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl eines Rechnungsführers.
4. Besprechung über Festangelegen-
heiten (Kaisers Geburtstag.)

NB. Es werden diejenigen Vereins-
mitglieder, welche mit ihren Beiträ-
gen im Rückstande sind, aufgefordert,
dieselben zu berichten, indem sie an-
dersfalls laut Statut aus dem Verein
gestrichen werden müssen.

Der Vorstand.

Eine freundliche

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, ist zu
vermieten.

Wattenscheid, 5. Febr. 1876.

Febringer, Lehrer.

Eine geräumige

Wohnung

am hiesigen Marktplatz, die sich zu
jedem Geschäft eignet, steht bei uns
auf 1 Mai zu vermieten.

Geschw. Meese.

2 Wohnungen

von je 3 Zimmern, nebst Keller, Stall
und Düngergrube und Gartenland
sind bei mir auf den 1. Mai zu haben.

H. Meyer, No 15

in Gänigfeld.

Eine Frau sucht Beschäftigung im
Weisnähren. Näher zu erfragen
b. Stuhlmaier Rüpper, Haidestr. 11/12.

Eine vollständige

Bäckerei

auf sofort zu vermieten.

Näheres in der G. d. Btg.